

You ever wonder why immer mehr patientinnen und patienten interessieren sich für den einsatz von cannabis als teil ihrer behandlung. Besonders bei bestehenden Erkrankungen ist es wichtig, medizinische Anwendung von Freizeitkonsum klar zu unterscheiden. Ärztinnen und Ärzte müssen mehrere Aspekte berücksichtigen, bevor sie Cannabis empfehlen oder verschreiben. In diesem Beitrag erklären wir, wie die ärztliche Diagnose abläuft, warum die Anamnese der Startpunkt ist, wie Verlaufskontrollen erfolgen und was bei Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten zu beachten ist.. Exactly.

1. Medizinische Anwendung vs. Freizeitkonsum – eine klare Abgrenzung

Viele Menschen verwenden Cannabis zu Genusszwecken, um sich zu entspannen oder verschiedene Freizeitaktivitäten angenehmer zu gestalten. Im medizinischen Kontext stehen jedoch ganz andere Kriterien im Vordergrund:

- **Therapie eines bestimmten Symptoms oder einer Erkrankung:** Zum Beispiel chronische Schmerzen, Spastiken bei Multipler Sklerose, Übelkeit durch Chemotherapie.
- **Individuelle Dosierung und Wirkstoffzusammensetzung:** Medizinisches Cannabis wird in Dosierung und THC- vs. CBD-Gehalt genau abgestimmt.
- **Regelmäßige ärztliche Überwachung:** Um Sicherheit, Wirksamkeit und Verträglichkeit zu gewährleisten.

Während Freizeitkonsum oft unregelmäßig und ohne medizinische Begleitung erfolgt, erfordert die medizinische Anwendung eine sorgfältige Risikoabwägung und ein abgestimmtes Behandlungskonzept.



2. Ärztliche Diagnose und individuelle Bewertung

Wenn Patientinnen und Patienten mit bestehenden Erkrankungen den Wunsch äußern, Cannabis als Therapieoption zu nutzen, beginnt für die Ärztin oder den Arzt eine umfassende Prüfung:

2.1 Die Anamnese als Startpunkt

Die sorgfältige Aufnahme der Krankengeschichte ist entscheidend. Folgende Punkte spielen eine Rolle:



- **Details zur bestehenden Erkrankung:** Diagnose, Krankheitsverlauf, aktuelle Symptome.
- **Vorherige und aktuelle Behandlungen:** Medikamente, Therapien, deren Wirkung und Nebenwirkungen.
- **Relevante Vorerkrankungen:** Zum Beispiel Herz-Kreislauf-Erkrankungen, psychische Krankheiten.
- **Aktueller gesundheitlicher Zustand:** Körperliche Untersuchungen, Laborwerte, ggf. bildgebende Verfahren.
- **Lebensstil und Konsumgewohnheiten:** Alkohol, Nikotin, Freizeitdrogen, auch bisheriger Cannabis-Konsum.

Diese Erhebung ist notwendig, um Risiken richtig einzuschätzen und Wechselwirkungen zu vermeiden.

2.2 Risiko abwägen – individuelle Nutzen-Risiko-Analyse

Für Patientinnen und Patienten mit bestehenden Erkrankungen steht besonders die Frage im Mittelpunkt:

chronische erkrankungen therapie

Überwiegen die potenziellen Vorteile von medizinischem Cannabis die Risiken und möglichen Nebenwirkungen?

Wichtig ist dabei die Einschätzung folgender Faktoren:

- **Bestehende Vorerkrankungen:** Manche Erkrankungen, etwa instabile Herzerkrankungen oder Psychosen, sind Gegenanzeigen.
- **Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten:** Cannabis kann den Stoffwechsel bestimmter Arzneimittel beeinflussen (mehr dazu im Abschnitt Wechselwirkungen).
- **Bestand der Symptome:** Sind Symptome unter bisheriger Therapie unzureichend bessert?
- **Patientenziele und Lebensqualität:** Was erhofft sich die Person von der Cannabis-Therapie?

Diese Faktoren fließen in eine individuelle Entscheidung ein, die die Ärztin oder der Arzt mit der Patientin oder dem Patienten gemeinsam bespricht.

3. Verlaufskontrollen und Anpassungen

Einmal verordnet, endet die ärztliche Begleitung bei Cannabis nicht mit der Ausgabe des Rezepts. Vielmehr ist eine regelmäßige Überprüfung wichtig.

3.1 Monitoring von Wirksamkeit und Nebenwirkungen

Die behandelnde Ärztin oder der Arzt vereinbart Kontrolltermine, um folgende Punkte zu beurteilen:

- Verbesserung oder Stabilisierung der Symptome
- Aufgetretene Nebenwirkungen (z. B. Müdigkeit, Kreislaufprobleme, psychische Effekte)
- Anzeichen von Unverträglichkeiten oder Komplikationen
- Einhalten der vereinbarten Dosierung und Einnahmeschemata

3.2 Anpassung der Therapie

Je nach Verlauf kann die Dosis angepasst oder der Wirkstoffanteil von THC und CBD verändert werden. Sollte sich zeigen, dass Cannabis nicht den gewünschten Effekt bringt oder Risiken überwiegen, wird die Therapie neu bewertet und gegebenenfalls eine Alternativbehandlung empfohlen.

3.3 Moderne Kommunikationsmittel erleichtern die Betreuung

Viele Ärztinnen und Ärzte bieten heute die Möglichkeit, Termine online zu vereinbaren. Das erleichtert die Planung und verhindert Wartezeiten. Zudem gewinnen Videosprechstunden zunehmend an Bedeutung, besonders wenn körperliche Untersuchungen nicht erforderlich sind.

Vorteile von Videosprechstunden beim Thema medizinisches Cannabis:

- Bequem von zuhause aus an Besprechungen teilnehmen
- Niedrigere Hemmschwelle für offene Fragen
- Schnellere Abstimmung, wenn zum Beispiel Dosierungen angepasst werden müssen

4. Wechselwirkungen – auf Nummer Sicher gehen

Patientinnen und Patienten mit bestehenden Erkrankungen nehmen oft mehrere Medikamente ein. Cannabis kann über sein Wirkungsspektrum den Stoffwechsel von Arzneimitteln beeinflussen. Daher sind folgende Punkte wichtig:

- **Beeinflussung von Enzymen:** Cannabis kann das Enzymsystem der Leber (CYP450) hemmen oder aktivieren, das viele Medikamente abbaut.
- **Blutverdünnung:** Wenn gleichzeitig Blutverdünner eingenommen werden, kann Cannabis deren Wirkung verändern und das Blutungsrisiko erhöhen.
- **Psychische Risiken:** Bei Einnahme von Psychopharmaka können unerwartete Synergieeffekte auftreten.
- **Aufenthaltsdauer im Körper:** Je nach Stoffwechsel kann sich Cannabis ansammeln und die Wirkung verlängern.

Die Ärztin oder der Arzt muss deshalb genau prüfen, welche Medikamente bereits eingenommen werden, welche Wechselwirkungen möglich sind und wie diese überwacht werden können.

5. Praktische Checkliste für den nächsten Arzttermin bei Cannabis-Anliegen

Um das Gespräch mit der Ärztin oder dem Arzt gut vorzubereiten, empfehlen wir folgende Unterlagen und Fragen mitzubringen:

1. Aktuelle Medikamentenliste inkl. Nahrungsergänzung und rezeptfreien Mitteln

2. Alle bisherigen Berichte zu bestehenden Erkrankungen
3. Fragen zum Unterschied zwischen medizinischem Cannabis und Freizeitkonsum
4. Klare Angaben zu bisherigen Erfahrungen mit Cannabis (falls vorhanden)
5. Info, ob und wie oft Cannabis in der Freizeit konsumiert wird
6. Erwartungen an eine Cannabis-Therapie

Patientinnen und Patienten sollten sich außerdem erkundigen, ob die Praxis eine Online-Terminvereinbarung anbietet oder Videosprechstunden möglich sind. Das spart Zeit und erleichtert eine kontinuierliche Begleitung.

Fazit

Bei bestehenden Erkrankungen ist der Einsatz von medizinischem Cannabis eine komplexe Entscheidung, die der Arzt oder die Ärztin individuell trifft. Der Schlüssel liegt in einer gründlichen Anamnese, einer sorgfältigen Risikoabwägung und fortwährenden Verlaufskontrollen. Moderne Tools wie Online-Terminvereinbarungen und Videosprechstunden können die Kommunikation und Betreuung deutlich verbessern.

Wenn Sie Cannabis als mögliche Therapie erwägen, sprechen Sie offen mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt. Bringen Sie alle relevanten Unterlagen mit und planen Sie regelmäßige Kontrolltermine zur Sicherstellung einer wirksamen und sicheren Behandlung.